

START

#WahlCH19



Am 20. Oktober sind Parlamentswahlen!

In unserer Bundesverfassung steht geschrieben: «Niemand darf diskriminiert werden ...». Deshalb müssen wir Menschen ins Parlament bringen, die diesen Grundsatz respektieren und auch danach handeln. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir weiterhin ewig gestrig denkenden Menschen das Land überlassen und die Faust im Sack machen.

Es ist Zeit, dass wir anders fühlenden Menschen endlich dafür sorgen, dass die für uns wichtigen Menschen in unsere Regierung gewählt werden. Nur so wird es möglich sein, dass unsere Anliegen – wie sie ja schon in der Bundesverfassung verankert sind – endlich umgesetzt werden.

Werdet aktiv, liebe Mitmenschen. Sprecht eure Familie, Freund*innen und Bekannte darauf an und überzeugt diese, warum welche Menschen für uns im Parlament wichtig sind. Jetzt haben wir die Gelegenheit dazu.

Es wird erst in vier Jahren wieder Wahlen geben. Wollen wir weiter zuwarten? Nein, wollen wir nicht. Deshalb, liebe Mitmenschen, nehmt eure Möglichkeit wahr und geht wählen! Das Argument «die machen ja eh nur was ihnen Profit einbringt» wird so lange Bestand haben, bis wir endlich zusammenstehen und wählen gehen. Nur mit eurer aktiven Beteiligung an den Wahlen wird es möglich sein, dass wir die für uns wichtigen Menschen ins Parlament bringen. Ich zähle auf Euch.

Hans Peter Hardmeier, AG Politik und Gesellschaft
hanspeter.hardmeier@habqueerbern.ch

LGBTIQ-Wahlpodium

> Donnerstag, 3. Oktober 2019, 19.00 Uhr
Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern

In der Bundesverfassung steht: «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen». Es steht nicht drin: «Die Würde des heteronormativen Menschen ist ...». Halten wir es deshalb wie Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, die das Ende der Bescheidenheit im Kampf um gleiche Rechte fordert.

Zum Podium sind eingeladen:

- Vera Diener, JUSO
- Tamara Funicello, SP
- Lisi Dubler, Grüne
- Barbara Stucki, GLP
- Mia Willener, BDP
- Joel Hirschi, FDP
- Janosch Weyermann, SVP

Moderation: Daniel Frey

Der Eintritt ist frei!
Mit anschliessendem Apéro.

> habqueerbern.ch/wahlpodium

Wählen WIR also richtig!

Am 20. Oktober ist Wahlsonntag! Höchste Zeit, dass wir uns mit Politik beschäftigen.

Rückblende auf den 14. Dezember 2018: Schlussabstimmung zur Parlamentarischen Initiative «Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung». 121 Parlamentarier*innen stimmen für die Annahme der Anpassung der Rassismus-Strafnorm, 67 bei acht Enthaltungen dagegen. Für die Vorlage stimmten die Grünen, die SP, die Grünliberalen, die FDP, die CVP und die BDP. Geschlossen dagegen stimmt die SVP. Enthaltungen gab es bei der SVP, der FDP und der CVP.

Eingebracht hatte die Gesetzeserweiterung der SP-Politiker Mathias Reynard im März 2013. Es dauerte also fast sechs Jahre, bis diese Vorlage sämtliche politischen Instanzen passiert hatte und schlussendlich vom Parlament angenommen wurde. Diesen deutlichen Entscheid konnten allerdings die EDU und weitere homophoben Gruppen nicht akzeptieren und ergriffen das Referendum – die freie Meinungsäusserung sei in Gefahr, mensch dürfe doch noch sagen dürfen, «dass Homosexualität nicht normal» sei. Wir werden nun an der Urne über die erweiterte Rassismus-Strafnorm abstimmen müssen.

Politik im Schnecken tempo

Gesellschaftliche Begebenheiten können sich schnell ändern. Diese Tatsache musste auch Mathias Reynard feststellen. Während seine Parlamentarische Initiative zur Erweiterung der Rassis-

mus-Strafnorm um den Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung während eben fast sechs Jahren durch die politischen Instanzen wanderte, wurde nicht nur ihm bewusst, dass in der Rassismus-Strafnorm der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der Geschlechtsidentität fehlt. Der kurz vor der Schlussabstimmung im Parlament eingebrachte Vorschlag, doch grad im «gleichen Aufwisch» in der Rassismus-Strafnorm auch die Diskriminierung aufgrund der Geschlechtsidentität zu schützen, hatte keine Chance!

Diese äusserst langfädige Geschichte beweist: Es ist nicht nur wichtig, dass wir wählen, sondern auch welche Parteien und welche Personen wir wählen.

Realitätsfremde Politik

Im Juni 2018 hat Beat Flach sein Postulat «Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Rechtliche Anknüpfung an das Geschlecht abschaffen» eingereicht. Damit wollte der grünliberale Nationalrat vom Bundesrat prüfen lassen, wie der Verzicht auf einen Geschlechtseintrag rechtlich umgesetzt werden könnte.

In seiner Begründung schrieb Beat Flach, dass der generelle Verzicht eines personenstandsrechtlichen Geschlechtseintrags «ideal» wäre: Unsere Bundesverfassung halte fest, dass «alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind». Dennoch gebe es nach wie vor viele Bestimmungen, die für Mann und Frau unterschiedliche Rechtsfolgen vorsehen, ohne dass dafür ein triftiger Grund bestehe.

«Wir sind im Parlament kaum vertreten»

Queere Fragen an queere Kandidierende und ihre Antworten von Vera Diener (JUSO), Lisi Dubler (Grüne), Mia Willener (BDP), Joel Hirschi (FDP) und Janosch Weyermann (SVP).

Kernaussage von Lisi Dubler und das Motto der Politgruppe zu den Wahlen im Herbst: «Die Community ist im Parlament kaum vertreten und nicht sichtbar, dies spiegelt sich auch in der Politik wider».

Welches sind die wichtigsten LGBTIQ-Themen für unsere queeren Kandidierenden?

Vera Diener liegt eine umfassende, nicht heteronormative Aufklärung am Herzen: «Junge Menschen sollten in Zukunft selbstbewusst und selbstbestimmt ihr Liebesleben und ihre Sexualität erforschen und ausleben können, ohne sich voller Selbstzweifel zu hinterfragen, wenn sie nicht cis-hetero-sexuell sind». Für Mia Willener muss die Gleichstellung, wie sie in der Bundesverfassung gewährleistet wird, schnellstmöglich und kompromisslos umgesetzt werden: «Dadurch werden gleichgeschlechtliche Paare, aber auch trans, inter, nicht-binäre und agender Menschen – zumindest amtlich – weniger diskriminiert». Und Janosch Weyermann wünscht sich generell mehr Respekt und Akzeptanz von LGBTIQ in unserer Gesellschaft, damit all unsere Forderungen möglichst bald erfolgreich umgesetzt werden können.

Rassismus-Strafnorm

Nachdem EDU und JSVP das Referendum gegen die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm mit dem Schutz der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ergriffen haben, müssen wir voraussichtlich im Februar an der Urne über die Gesetzesanpassung abstimmen. Vom Parlament abgelehnt wurde der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der Geschlechtsidentität. «Ich bin wütend

auf diese Ewiggestrigen», meint Vera Diener dazu. Dieses Referendum sei der Beweis für die Notwendigkeit dieser schützenden Gesetze. Joel Hirschi bedauert, dass der Aspekt der Geschlechtsidentität nicht ins Gesetz aufgenommen worden sei: «Dennoch bin ich der Meinung, dass das jetzige Gesetz ein guter erster Schritt ist».

Zudem ist sich Joel sicher: «Mit der Erweiterung der Rassismus-Strafnorm wird niemandem das Wort verboten». Lediglich Hass gegen LGBTIQ-Menschen zu verbreiten werde verboten. Darauf kontert Janosch Weyermann: «Wer die freie Meinungsäusserung einschränken will, tritt für Unfreiheit ein, genau das wollen LGBTIQ-Personen doch nicht – sie wollen frei sein». Die Antirassismus-Strafnorm wie auch die allfällige Erweiterung sind für Janosch «nichts anderes als gefährlicher Gesinnungsterror».

Kompromisslose Öffnung der Zivilehe

Einig sind sich unsere Befragten bei der «Ehe für alle». Es könne nicht sein, dass wir gleichgeschlechtlichen Paare uns nochmals mit einer «abgespeckten» Version der Hetero-Ehe abfinden müssten. Dazu gehöre auch ein vollwertiger Zugang zur Fortpflanzungsmedizin. «Damit wäre aber auch die Einführung der Leihmutter relevant, um den Kinderwunsch für schwule Paare zu erfüllen», ergänzt Joel Hirschi. Diese Art der Fortpflanzungsmedizin sehe er allerdings mit gemischten Gefühlen – der Staat müsste klare Regeln schaffen, um die Leihmutter zu schützen. Und Vera Diener ergänzt: «Diskussionen über Pro und Contra von umstrittenen Methoden wie der Leihmutter müssen unabhängig vom Geschlecht der Ehepartner*innen diskutiert werden».

Dasselbe gelte zudem für die Ehe an und für sich. «Inwiefern sollen sich Eheschliessungen auf Steuern, Erbschaften usw. auswirken?», hinterfragt

Im Juni dieses Jahre hat der Nationalrat das Postulat mit 99 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Heftigste Gegnerin des Postulats war Verena Herzog. In ihrem Votum bekräftigte die SVP-Nationalrätin, dass zwar «selbstverständlich» alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind. Doch reihe sich das Postulat «in eine ganze Serie von Forderungen, Vorstössen und Ideen ein, die einzig auf die Auflösung und Gleichmacherei jeglicher natürlicher Geschlechtlichkeit» abziele.

Nationalrätin Herzog fällt immer wieder mit einem eigenartigen Bild über LGBT-Personen auf. Das entspreche aber nicht der allgemeinen Haltung der SVP, versichert Thomas Fuchs, Mitglied von hab queer bern. Unsere Frage, ob er schon das Gespräch mit ihr gesucht habe, beantwortet er mit: «Das bringt nichts – sie ist unbelehrbar».

Somit sollten wir all die «Herzogs» einfach ignorieren? «Nein», findet Regina Kunz von der Politgruppe von hab queer bern und ergänzt: «Bleiben Herzog und Konsorten in Amt und Würden, werden wir uns schon bald wieder die gleichen homo- und transfeindlichen Sprüche anhören müssen».

Wählen WIR also richtig! Allerdings: «WIR ist erstmal nur das Stimmvolk, davon wiederum der Anteil, der überhaupt gewählt hat, davon der Anteil, der eine bestimmte Partei gewählt hat – das sind dann wohl immer noch (zu) viele «Herzogs», aber nicht mehr WIR», wie Henry Hohmann, politischer Beobachter von TGNS, schmunzelnd vorrechnet.

Daniel Frey, AG Politik und Gesellschaft

Vera. Brauche es zudem die Ehe in dieser Form überhaupt noch oder ist sie ein Relikt aus vergangenen Zeiten und sollte durch ein zeitgemässes Konstrukt ersetzt werden?

Verbot von Operationen bei inter Kindern

Wichtiges Thema bei intergeschlechtlichen Menschen ist ein Verbot von geschlechtsangleichenden Operationen an Kindern, die aus gesundheitlichen Gründen nicht unmittelbar wichtig sind. Alle unsere Befragten unterstützen ein solches Verbot und weisen auf das Recht der Selbstbestimmung hin. «Diese Operationen sind meist nicht selbstbestimmt und stellen einen grossen Eingriff in die persönliche Entwicklung dieser Menschen dar», sagt etwa Lisi Dubler. Für Mia Willener ist es zudem bedenklich, dass zwar die rituellen Beschneidungen von Mädchen verboten sind, bei Jungen aber nicht. «Genauso fragwürdig ist es, dass es hingegen okay sein soll, die Neugeborenen in die westliche Binärität hineinzuproduzieren, ohne die geringsten ethischen Bedenken seitens des Staates oder der Medizin». Es brauche hier kein neues Verbot, es brauche eine Überarbeitung der bekannten Fälle und Verurteilungen wegen schwerer Körperverletzung sowie seelischer Grausamkeit.

Die ausführlichen Antworten auf unsere Fragen:
habqueerbern.ch/fragen-antworten

Wahlen unter dem Regenbogen

Weitere Gedanken und Informationen zu den Parlamentswahlen vom 20. Oktober hat die AG Politik und Gesellschaft auf unserer Website zusammenggetragen ...

> habqueerbern.ch/wahlen

«Weltfrieden wäre schön!»

Überraschend – aber klar – wurde Barbara Stucki im März 2018 in den Grossrat des Kantons Bern gewählt. Nun ist die grünliberale Politikerin dabei, die nächste Stufe ihres raketenhaften Aufstiegs in der Politik zu zünden und kandidiert für den Nationalrat.

Barbara engagiert sich ebenfalls für die Politgruppe von hab queer bern. An unseren Meetings wirkt sie immer sehr ruhig und sachlich. Nur in dem Moment, als wir den Text unserer Stellungnahme zur Vernehmlassung zur Öffnung der Ehe diskutierten, ging das Temperament mit ihr durch: «Himmel nochmal! Ich würde gerne heiraten, bevor ich am Rollator gehe».

Barbara, was geht dir mit Blick auf den politischen Prozess zur «Ehe für alle» durch den Kopf?

Dass er unglaublich lange geht. Es scheint mir, als würden sämtliche involvierten Instanzen alles dafür tun, um eine Fristverlängerung nach der nächsten zu beantragen. Und ja, ich finde es frech, von «Ehe für alle» zu sprechen, wenn man den gleichgeschlechtlichen Paaren dann doch nicht ganz alle Rechte geben will.

Nachdem EDU und JSVP das Referendum gegen die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm mit dem Schutz der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ergriffen haben, müssen wir an der Urne über die Gesetzesanpassung abstimmen. Bereits vom Parlament abgelehnt wurde der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der Geschlechtsidentität. Wie denkst du darüber?

Ich denke, die meisten im Parlament wissen gar

nicht genau, um was es bei der Erweiterung der Rassismus-Strafnorm geht. Da kann eine Mehrheit «trans» nicht von «inter» unterscheiden und denkt bei Homosexualität nur an tüchtige Männer. Ich bin überzeugt, dass das Volk das Referendum ablehnen wird und ich hoffe, nach den Wahlen finden Themen wie diese eine klare Mehrheit im Bundeshaus.

Welches ist dein wichtigstes politische Ziel?

Weltfrieden wäre schön. Das meine ich ernst. Für die Schweiz wünsche ich mir, dass wir in Sachen Gleichstellung – nicht nur für uns LGBTQs – endlich aufholen. Da gibt es noch sehr viel zu tun.

Das vollständige Interview gibt es auf: habqueerbern.ch/barbara-stucki



ab 18.30 Uhr Apéro-Bar
19.30 Uhr Abendessen
Menüpreis: CHF 28.-

> **Mittwoch, 11. September 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Jassgruppe. Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 25. September 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Trans-Inter-Stamm. Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 9. Oktober 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Jassgruppe. Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 23. Oktober 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Trans-Inter-Stamm. Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 6. November 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Jassgruppe. Bibliothek geöffnet.

> **Mittwoch, 20. November 2019, 19.30 Uhr**
3gang und Trans-Inter-Stamm. Bibliothek geöffnet.

Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern
Infos, Menu und Tischreservation: 3gang.ch

HAB-VERANSTALTUNG

Du bist schwul und so um die 60?



> Mittwoch, 18. September 2019, 19.00 Uhr
Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern

1979 schrieb Rosa von Praunheim im Buch «Armee der Liebenden»: «Wir müssen lernen uns als Schwule zu akzeptieren, herausfinden welche Bedürfnisse wir als Schwule haben». Und er fragte sich und uns schon vor 40 Jahren ziemlich deutlich: «Wollen wir die heterosexuelle Ehe nachahmen mit all ihrer «Scheisse» oder wollen wir ständig auf der Suche nach dem Glück durch Saunas wandern?».

Ist das Hauptproblem, wenn mensch alt und schwul ist, die Einsamkeit? Oder der Jugendwahn innerhalb der schwulen Gemeinschaft? Sind Ängste dem schwulen Mann quasi angeboren, da die Sozialisierung als Schwuler immer irgendwie mit Ängsten zu tun hatte und hat?

Von Schwulen im Alter von 60plusminus wird erwartet, mit beiden Füßen mitten in dieser Gesellschaft zu stehen. Warum überlege ich – je nach Situation – noch immer, ob ich mich nun outen oder «neutral» verhalten soll?

Vor 40 Jahren schrieb Rosa von Praunheim: «Der wichtigste Schritt in der Schwulenbewegung ist der Kampf gegen Selbstunterdrückung». Kämpfen wir diesen Kampf noch immer? Willst du diese Fragen auch nicht für dich allein beantworten, sondern gemeinsam mit anderen Schwulen?

Wir wollen mit dir darüber reden! Wir laden deshalb zum Kick-off ein. Was daraus entsteht, ist bewusst noch offen. Dabei sollen sich selbstverständlich alle Männer, die ihre sexuelle Orientierung als «schwul» bezeichnen, angesprochen fühlen.

HAB-COMMUNITY

Bibliothek: alle zwei Wochen an den 3gang-Abenden von 19.30 bis 21.30 Uhr; Villa Stucki.

> onlinekatalog.habqueerbern.ch

der fröhliche mittwoch: Stammtisch für Junggebliebene monatlich im Restaurant Bahnhof Weissenbühl.

> habqueerbern.ch/froehlich

Feierabend mit hab queer bern: Auf ein «Feierabendbierchen» jeweils am letzten Freitag des Monats im «Blue Cat».

> habqueerbern.ch/feierabend

Touch me – mehr nicht! Berührung für Männer*, die gerne Männer* massieren und sich von Männern* massieren lassen möchten.

> Infos und Anmeldung: habqueerbern.ch/touchme

AG Politik und Gesellschaft: Die Gruppe trifft sich monatlich zum Austausch. Informationen und Termine sind auf der Webseite der hab zu finden.

> habqueerbern.ch/politik

Sich austauschen und ein Kabarett

Ein gemütlicher LGBTQ-Abend am Bielersee

> Freitag, 6. September 2019, 19.00 Uhr
Rest. «La Peniche», Schlossstrasse 25, Nidau

Im Vordergrund dieses gemeinsamen Essens steht der gemütliche Austausch untereinander.

Wir treffen uns um 19 Uhr zum Apéro, bzw. zum anschliessenden Nachtessen um 19.30 Uhr. Das Restaurant direkt am Bielersee beim Barkenhafen in Nidau ist nicht nur wegen der grosszügigen Terrasse beliebt, sondern auch für leckere Fisch-, Fleisch- und Vegi-Gerichte. Jede*r bezahlt sein Essen und seine Getränke selbst!

Verbindliche Anmeldung bis am 2. September online auf habqueerbern.ch/events.

Weiter Infos bei: kurt.hofmann@habqueerbern.ch

Workshop: Trauen wir uns?

> Freitag, 11. Oktober 2019, 19.00 Uhr
Kramgasse 10, Bern (1.OG)

Die Christkatholische Kirche hat an der Synode 2019 in Lancy GE den Antrag von Bischof und Synodalrat angenommen die zivilrechtliche «Ehe für alle» zu befürworten. Gleichzeitig diskutiert sie auf verschiedenen Ebenen die konkrete Umsetzung im kirchlichen Leben. Ein fundierter Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozess findet unter anderem mit dem Workshop am Coming Out Day in Bern (oder an der Sondersynode im März 2020 in Zürich) statt. Im gemeinsamen bischöflich-synodalen Weg will die Christkatholische Kirche ein positiv-bejahendes Ergebnis erreichen.

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Kabarett vom feinsten: «Gescheiter(t)»

> Sonntag, 20. Oktober 2019, 19.00 Uhr
«La Cappella», Allmendstrasse 24, Bern

Das Streben nach Perfektion gehört heutzutage zum guten Ton. Aber nicht immer läuft, alles so wie geplant. Das Duo «Amuse Bouche» zelebriert die Kunst des Scheiterns und läuft dabei zu Hochform auf. Dass dabei keine Angst des Versagens aufkommt, erklärt sich von selbst. Denn nur wer Fehler macht, lernt daraus.

Linda Trachsel und Abdiel Montes de Oca servieren auch in ihrem Bühnenprogramm Schmackhaftes und Bissiges: Amüsante Köstlichkeiten kreiert aus eigenen Songs und bekannten Melodien mit eigenen Texten, verziert mit Geschichten und Anekdoten.

Wir besuchen am 20. Oktober gemeinsam die Vorstellung in der Berner «La Cappella» – nicht wegen dem sexy Abdiel und der energischen Linda, sondern wegen ihrem pointierten, augenzwinkernden, berührenden, poetischen, stilvollen Programm.

Tickets unbedingt selbst besorgen. Mitglieder von hab queer bern erhalten eine Reduktion von fünf Franken.

> la-cappella.ch

HAB-BERATUNG

Lesbenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)
Dienstag, 19.00 bis 21.00 Uhr

LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern
jeweils am Donnerstag;
Anmeldung: mail@checkpoint-be.ch

Trans-Gesprächsgruppe
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;
Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

Schwule Väter
jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr;
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

Bi-/Pan-Gruppe
Die Gruppe trifft sich in unregelmässigen Abständen in geselliger Atmosphäre.
Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

Rechtsberatung
Nach Voranmeldung an den 3gang-Abenden von 18.30 bis 19.45 Uhr oder direkt per Mail: rechtsberatung@habqueerbern.ch

> habqueerbern.ch/beratung

Auf ein «Feierabendbierchen»?

«Blue Cat», Gerechtigkeitsgasse 75, Bern
jeweils am letzten Freitag des Monats

> Freitag, 27. September 2019, ab 18 Uhr
> Freitag, 25. Oktober 2019, ab 18 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/feierabend

Stammtisch: der fröhliche mittwoch

Restaurant Bahnhof Weissenbühl
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 4. September 2019, ab 18.30 Uhr
> Mittwoch, 2. Oktober 2019, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich